

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 81 (2001)

Artikel: Die Zunftgesellschaft zu Schmieden in Bern zwischen Tradition und Moderne : sozial-, struktur- und kulturgeschichtliche Aspekte von der Helvetik bis ins ausgehende 20. Jahrhundert

Autor: Schläppi, Daniel

Titelseiten

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DANIEL SCHLÄPPI



DIE ZUNFTGESELLSCHAFT
ZU SCHMIEDEN
IN BERN
ZWISCHEN TRADITION
UND MODERNE

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS BERN

DANIEL SCHLÄPPI

DIE ZUNFT-
GESELLSCHAFT
ZU SCHMIEDEN
IN BERN
ZWISCHEN
TRADITION UND
MODERNE

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sind zahlreiche historische Abhandlungen über die Geschichte der burgerlichen Zünfte und Gesellschaften Berns erschienen, wobei in der Regel deren spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Ursprünge im Zentrum des Interesses standen. Bislang befasste sich jedoch keine wissenschaftliche Zunftgeschichte exklusiv mit der jüngeren Entwicklung einer burgerlichen Korporation. Diese Forschungslücke in der Stadtgeschichte Berns wird mit der zugleich originellen und exemplarischen Studie über die Zunftgesellschaft zu Schmieden geschlossen.

Als Gemeinwesen altbernischen Ursprungs wandelte sich die Zunftgesellschaft zu Schmieden in den vergangenen zwei Jahrhunderten von einer traditionellen, auf feudalen Vorrechten und Standesprivilegien basierenden Verwaltungskorporation zur modernen, integrativ-partizipativen Willensgemeinschaft. Dank der Aufnahme neuer Mitglieder behauptete die Zunft den Status als elitäre Sozialgruppe in dem städtischen Gefüge. Damit aber traditionelle und moderne Eliten seit dem 19. Jahrhundert vermehrt zusammenrücken konnten, musste über ständische und soziale Gegensätze hinweg eine Form der Koexistenz organisiert werden, die alle Beteiligten befriedigte. Dabei prägte sich die Zunft im Wechselspiel von echten menschlichen Kontinuitätsbedürfnissen, gefühlten historischen Verpflichtungen und situationsgebunden auftretendem Re-

ARCHIV
DES HISTORISCHEN VEREINS
DES KANTONS BERN

81. BAND 2001

Frontispiz

«Grundsteinlegung des neuen Zunfthauses ‹zu Schmieden› Bern», 1912

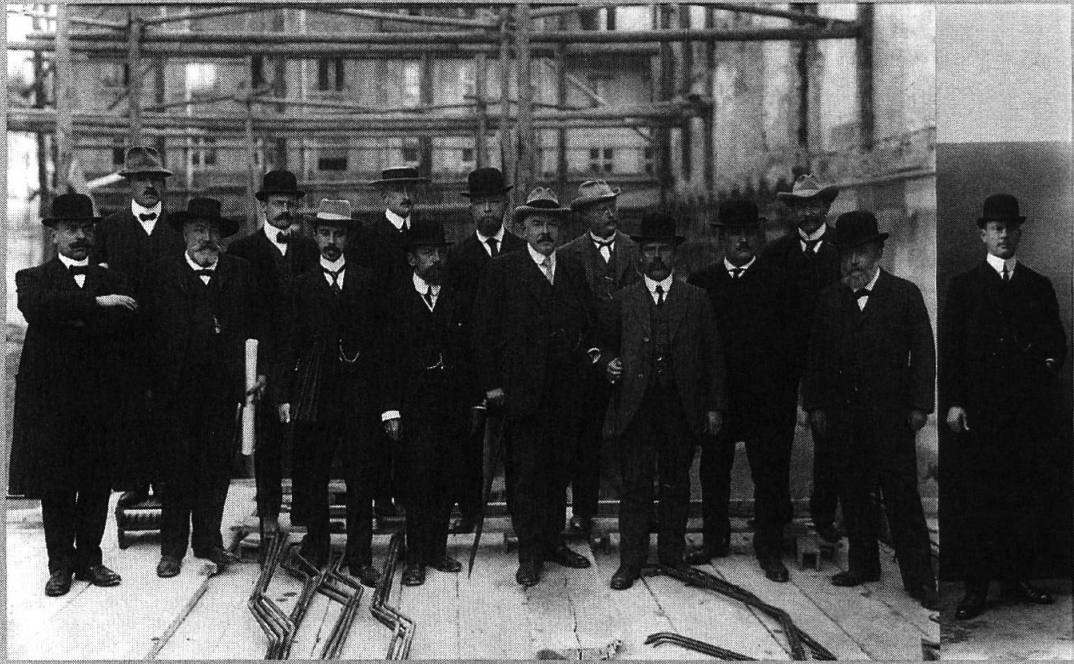
Fotografie von Fotograf F. Fuss, Bern. Zunftgesellschaft zu Schmieden

«Hochherzige Männer, edle Freunde, strahlende Kinder, glückliche Mütter» – in diesem schwärmerischen Tonfall charakterisierte in den 1920er Jahren ein namentlich nicht bekanntes Mitglied der Schmiedenzunft die anlässlich eines Festes versammelten Zunftangehörigen. Überschaute man jedoch die letzten zwei Jahrhunderte dieser Gesellschaft, so hatten – besonders bei als «historisch» empfundenen Vorkommnissen – die Männer das Sagen.

Das Frontispiz hält einen dieser «historischen» Momente fest. Nicht allein das stolze Honorar von 101 Franken, das Fotograf F. Fuss für ein Bild der «Mitglieder der Waisenkommission, Baukommission & Architekten» sich in Rechnung zu stellen traute, dokumentiert die herausragende Bedeutung eines 1912 festgehaltenen Momentes aus dem Zunftleben. Eine noch deutlichere Sprache reden die entschlossenen Mienen, welche die abgebildeten Waisenkommissionsmitglieder – vor der Kamera nach Grösse malerisch gruppiert und auf wackeligen Podesten aus Baubrettern vom geübten Fotograf imposant in Pose gebracht – aufsetzten. Künftige Generationen an den Mut tatkräftiger Vorfahren zu erinnern, wird der vorrangige Zweck dieses an einem trüben Herbsttag in der staubigen Baugrube an der Markt-gasse anberaumten Fototermins gewesen sein. Die Nachwelt würde verstehen, dass die Abgebildeten sehr wohl um die Schicksalsschwere ihrer Entscheidungen gewusst und sämtliche Eventualitäten, die mit einem der grössten von einer bernischen Zunft je eingegangenen Wagnisse verbunden waren, bestens abgewägt hatten. Mit ihrem Vorhaben, nämlich ihr altehrwürdiges und im kantonalen Inventar denkmalgeschützter Bauten aufgeführtes Zunfthaus abzureissen, um an seiner Stelle einen grösseren und profitableren Neubau hochzuziehen, machten die Verantwortlichen der Schmiedenzunft nach ihrem persönlichen Dafürhalten «Geschichte». Etwa so lautete die Botschaft dieser Aufnahme, die übrigens nachträglich gleichsam zur Bekräftigung in Gold gerahmt wurde. Entsprechend standen den stolzen Bauherren Genugtuung über das Vollbrachte, freudige Erwartung des Kommenden sowie die Hoffnung auf eine wirtschaftlich rosige Zukunft ins Gesicht geschrieben.

Anders als den heutigen Advokaten bernischer Vergangenheit – aktuell versteht sich die in der «Bürgergemeinde Bern» organisierte Burgerschaft ja bekanntlich als «Hüterin der Tradition» – schien es den damaligen Akteuren nichts auszumachen, ein Stück bewährter Berner Tradition der über die beschaulichen Gassen ihrer Stadt hereinbrechenden Moderne zu opfern. Doch der Schein trügt. Der Realisierung des selbst für damalige Massstäbe ambitionösen Bauprojektes war eine zunftinterne Kraftprobe vorausgegangen. Dabei hatte der aus alter Bernerfamilie stammende Zunftpräsident Wolfgang Niklaus Friedrich von Mülinen den modernistischen Visionen tatendurstiger Jungburger – einige unter ihnen gehörten der Zunft noch keine 20 Jahre an und vermochten in altem Gemäuer offenkundig nichts Geschichtsträchtiges zu erkennen – vergeblich Widerstand geleistet. Im Groll über seine Niederlage trat von Mülinen von seinen Ämtern zurück und blieb dem Fototermin fern. Mit Waisenkommissionsmitglied Zeerleder fehlte beim einmaligen Ereignis der Grundsteinlegung noch ein weiterer Repräsentant eines ehrwürdigen Patriziergeschlechts. Er legte als einziger ohne Schnurrbart abweichendes Modebewusstsein an den Tag und fand – dem Einfallreichtum und der technischen Versiertheit des Fotografen sei Dank – erst im nachhinein Anschluss an die in corpore aufmarschierte Machermannschaft seiner Zeit.

Auf moderne Bautechnik verweisende und später hinter «historischen» Sandsteinfassaden kaschierte Armierungseisen lagen zu Füssen jener Wegbereiter, welche die Zunftgeschichte des beginnenden 20. Jahrhunderts prägten. In ihrem Rücken überspannten mächtige Holzbalken die Baulücke und nahmen den gewaltigen Druck auf, welcher von den anstossenden Gebäuden während Jahrhunderten auf die stetig renovierten und neu erbauten Zunfthäuser einwirkte. Sie können als Metapher auf die jüngere Geschichte der Zunftgesellschaft zu Schmieden interpretiert werden, eine Geschichte, die ihrerseits von einem Spannungsfeld überwölbt wurde – jenem von Tradition und Moderne.



GRUNDSTEINLEGUNG DES NEUEN ZUNFTHAUSES „ZU SCHMIEDEN“ BERN, 21. Oktober 1912.

Weyermann Joss Marbach Müller D. Wäber D. Wagner König Franke Lemp v. Fellenberg Stauffer Neuburger Oswald Mauderli D. Zeerleder

Handwritten note:
F. J. J. J. J.
2011

DANIEL SCHLÄPPI

DIE ZUNFTGESELLSCHAFT
ZU SCHMIEDEN IN BERN
ZWISCHEN TRADITION
UND MODERNE

SOZIAL-, STRUKTUR- UND
KULTURGESCHICHTLICHE ASPEKTE
VON DER HELVETIK BIS
INS AUSGEHENDE 20. JAHRHUNDERT



HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS BERN

2001

Redaktion: Emil Erne, Andreas Würgler

Leicht überarbeitete und ergänzte Fassung der im Jahr 2000 von der Universität Bern als Dissertation angenommenen Studie:

«Hochherzige Männer, edle Freunde, strahlende Kinder, glückliche Mütter.»
Die Zunftgesellschaft zu Schmieden in Bern zwischen Tradition und Moderne, 1795–1995.

Publiziert mit der Unterstützung der Zunftgesellschaft zu Schmieden in Bern

Auf Wunsch der Verantwortlichen der Zunftgesellschaft zu Schmieden erfolgten die Anonymisierungen in dieser Arbeit nach dem Grundsatz, dass keine noch lebenden Zunftangehörigen durch Herkunft, Standeszugehörigkeit, Vorfahren und Verwandte, zunftpolitisches oder burgerliches Engagement, persönliche Lebenslage, inoffiziell gemachte Aussagen sowie durch aktuelle und zurückliegende Ereignisse in irgendeiner Weise kompromittiert werden. Im Sinn einer Rücksichtnahme auf individuelle, familiäre und burgerliche Befindlichkeiten kamen diese Anonymisierungsgrundsätze in Bezug auf bestimmte Themen für den gesamten Untersuchungszeitraum und somit auch bei Aktenbeständen zur Anwendung, die unter juristischen Gesichtspunkten keinen Sperrfristen unterstanden hätten. Namentlich wurden die Namen sämtlicher Fürsorge- und Vormundschaftsfälle, aller unehelichen Nachkommen und aller im Zusammenhang mit ihrer Standeszugehörigkeit erwähnten Landsassen anonymisiert. In einigen Fällen wurden zudem Aussenstehende anonymisiert, die in irgendeiner Weise mit der Zunft in Kontakt gekommen sind.

Die Anonymisierung richtete sich nach folgenden Kriterien: Vornamen, Lebensdaten sowie Angaben zu Beruf und Zivilstand wurden – ausser in einem Fall eines besonders ausgefallenen und zugleich einprägsamen Vornamens – nicht verändert, da diese Informationen über Herkunft und sozialen Status der genannten Personen Aufschluss geben. Hingegen erfuhren die Familiennamen eine Verschlüsselung, indem die Initialen abgeändert wurden. Wenn anonymisierte Nachkommen von ehemaligen Patriziergeschlechtern heute noch ein «von» im Namen führen, wurde ihnen dieses aus Gründen des Kolorits belassen. Selbst wenn die verwendeten Quellen und Dokumente Drittpersonen zur Verfügung stehen sollten, kann die Identität der genannten Zunftangehörigen ausser durch den Verfasser unter vertretbarem Aufwand nicht rekonstruiert werden. Die seitens der Zunftgesellschaft zu Schmieden für die Publikation dieser Zunftgeschichte zuständigen Personen haben die Anonymisierung der vorliegenden Textfassung geprüft und für gut befunden.

©

Historischer Verein des Kantons Bern
Zunftgesellschaft zu Schmieden · Bern
Bern 2001

Archiv des Historischen Vereins
des Kantons Bern, 81. Band 2001

Gesamtherstellung:
Stämpfli AG, Grafisches Unternehmen, Bern

ISSN 0250-5673
ISBN 3-85731-021-9